

Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krumpoltz, Piazza Carlo I., gegenüber dem Telephon Nr. 68.  
Sprechstunden d. Redaktion: Von 7 bis 9 Uhr abends.  
Verlagsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus nach die Post oder die Auslieferung monatlich 2 K 40 h vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.  
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krumpoltz Pola, Piazza Carlo I.

# Wolauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.  
Abonnements und Anzeigen (Ankündigungen) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krumpoltz, Piazza Carlo I., entgegengenommen.  
Aufwärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros übernommen.  
Inserate werden mit 20 h für die einmal gebaltene Zeile, Reklamennotizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwindbauer.

VI. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 5. Jänner 1910

— Nr. 1433 —

## Ballon und Aeroplan in der französischen Armee.

Kriegsminister General Brun, von dessen Scharfblick und Reorganisationsstalent man sich bei seinem Amtsantritt im Sommer Wunderdinge erzählte, hat sich letzten mit einem inzwischendurch die ganze Presse gewanderten Aussprüche wenig Ehre eingelegt. Als ihm ein Fachmann vorhielt, daß Frankreich, das Geburtsland der lenkbaren Luftschiffe, heute sozusagen gar keine Luftflotte mehr besitze, während Deutschland mehr als ein halbes Duzend kriegsbrauchbarer und jederzeit kriegsbereiter Ballons verschiedener Systeme vorrätig habe, antwortete der Minister mit überlegenem Lächeln: „Angesichts der Entwicklung, die die Aviation in Frankreich genommen hat, hat die Ueberlegenheit Deutschlands an lenkbaren Luftschiffen keine Bedeutung mehr. Das Luftschiff muß jetzt mit einem furchtbaren Gegner rechnen, der ihm das Reich der Lüfte streitig macht. Der Aeroplan, der schneller, handlicher und daher kühner ist, der mörderische Geschosse und zerstörerische Werkzeuge mit sich führt, wird in allen Winkeln des Firmamentes aufzutauchen und die Ballons in einer Sekunde gefechtsunfähig machen.“

Diese rundredige, nur allzu sehr an die Ausschneidereien des 1870er Kriegsministers Lebouef erinnernde Schwadronade wird in Deutschland wohl niemand schrecken. Was sich hinter ihr verbirgt, weiß jedermann: die Unfähigkeit, Trägheit und das mangelnde Organisationsstalent der französischen Militärbehörden, des jetzigen Kriegsministers an erster Stelle. Bemerkenswerter ist aber noch, daß auch einzelne Fachleute, so der Vizepräsident der Gruppe für Aviation, Herr Emil Raymond, Alarmrufe ausstoßen und Zustände enthüllen, die für Frankreich nichts weniger als erbaulich sind. So kommt es jetzt an den Tag, daß nirgends auf dem Gebiete der Republik eine hinreichende Menge Wasserstoff vorhanden ist, um damit Ballons zu füllen. Bestände Frankreichs anstatt der drei völlig aktionsunfähigen Luftkreuzer „Liberté“, „Ville de Paris“ und „Colonel Renard“ deren ebenso viele wie Deutschland, so würde ihm das doch nichts nützen, da es an der Füllung fehlt. Und hätte man selbst die Füllung, so könnte man sie aus Mangel an Stahlflaschen nicht transportieren.

Ein Ballonkonstrukteur besitzt bei Saint-Cyr ein Aerodrom, das er der Kriegsverwaltung für den Ernstfall gratis zur Verfügung gestellt hat. Dort macht er Versuche, die sicher im Interesse der Landesverteidigung

liegen. Als er aber vor mehr als Monatsfrist das Gesuch aus Kriegsministerium richtete, ihm eine Quantität Wasserstoff zu verkaufen, die nutzlos in Ghalais-Mendou und Versailles aufgespeichert ist, erhielt er gar keine Antwort. Ein französischer Luftschiffer ersten Ranges, der mehrfach im Auftrage des Ministeriums einen bestimmten Ballon zur Zufriedenheit geführt hat, wünschte sich jüngst mit der Eigenart eines anderen Militärluftkrenzlers vertraut zu machen. Man schlug ihm die Bitte rundweg ab und ersuchte ihn, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern. So groß ist hier die Angst vor Spionen selbst gegenüber den eigenen Fachleuten! Und dabei muß man wissen, daß der betreffende Pilot für den Kriegsfall designierter Führer des einen an der Ostgrenze zu stationierenden Ballons ist.

Die französischen Ballonhallen sind wenig zahlreich und unpraktisch eingerichtet. Bei der Ein- und Ausführung der Ballons laufen die Luftschiffe stets Gefahr, von den Hallenwänden zerrissen zu werden, und bei einigermaßen starkem Winde ist das Manövrier überhaupt nicht möglich. Aber eine „Reform“ hat der Minister doch durchgeführt: er hat vor kurzem die Militärballons dem „Genie“ zugeteilt und die Aeroplane der Artilleriedirektion unterstellt. Die beiden Kriegswerkzeuge also, die in dem gleichen Medium, der Luft, zu wirken haben, werden künstlich von einander getrennt und unter die Oberleitung anderer Waffen gestellt, von denen sie natürlich als lästige Stiefkinder behandelt werden! Und während der Kriegsminister seine ganze Hoffnung in die „Rapidität“ der Aeroplane setzt, vergißt er ganz, daß gerade diese große Schnelligkeit für den Kriegsfall eher ein Hindernis ist, da sie dem Fahrer nicht erlaubt, in Ruhe Beobachtungen zu machen. Solange es nicht gelungen ist, Aeroplane zu bauen, die bequem imstande sind, wenigstens zwei bis drei Personen zu tragen — einen Fahrer, einen Mechaniker und einen Beobachter — wird dieses Kriegswerkzeug wenig gefährlich sein, umso ungefährlicher, als es bislang weder gegliedert ist, Höhen damit zu erreichen, die mit den von den deutschen Luftkrenzern erreichten konkurrieren könnten, noch sich schwebend an ein und derselben Stelle zu halten: die Stabilität, ja die ganze Tragfähigkeit des Aeroplans verschwinden sofort, wenn der Apparat aufhört, sich zu bewegen.

Nun wird freilich unter der Hand von den wunderfamen Besuchern eines Hauptmannes Lucas Gerardsville erzählt, dem es gelungen sein soll, einen Aeroplan zu bauen, der sich mit eigenen Mitteln an Ort und Stelle halten kann, aber bis diese Versuche abgeschlossen, eine

hinreichende Anzahl von Fliegern gebaut und in der Armee eingeführt sind, dürfte noch viel Wasser unter den Seine-Brücken hindurchfließen.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 5. Jänner 1910.

**Gedenktage.** 1782: Kaiserin Elisabeth von Rußland, f. (geb. 29. Dez. 1709). 1797: Bogel von Falkenstein, preuß. General, geb. Breslau, († 6. April 1886, Dolzig). 1823: Emil Ballesta, Schriftsteller, geb. Tempelburg, († 28. Okt. 1880, Thal b. Ruhla). 1828: Emil Frommel, theol. und Volksschriftsteller, Hopsreiter, geb. Karlsruhe, († 9. Nov. 1896, Plön). 1858: Graf Radeky, österr. Feldmarschall, f. Mailand, (geb. 2. Nov. 1766, Trzebnitz). 1863: S. W. Bintlifer, Bildhauer, f. Berlin, (geb. 11. April 1803, Ustenburg). 1884: Ed. Lasfer, Parlamentarier, f. Newyork, (geb. 14. Okt. 1829, Jaroschin). 1898: Pachtvertrag zwischen Deutschland und China über die Bucht von Mantschu.

**Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand** wird, einer Meldung der „Wiener Zeitung“ zufolge, anfangs Februar samt Familie in Brioni zu längerem Aufenthalt eintreffen.

**Statthalter Prinz Hohenzollern** weilte gestern in unserer Stadt und übermittelte seiner Erzeleuz dem Bischof von Parenzo und Pola, Monsignore Dr. Flapp zum 25. jährigen Jubiläum der Bischofsweihe die Glückwünsche der Regierung. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand gestern 10 Uhr vormittags im Dome ein feierliches Hochamt mit Te Deum statt, an dem alle Spitzen der Zivil- und Militärbehörden teilnahmen. Wie verlautet, hat sich Statthalter Prinz Hohenzollern nach den Inseln begeben, um dort mit seinem Sohne dem Vergnügen der Jagd nachzugehen.

**Ernennungen.** Die Landesgerichtsrate Josef Ucciani und Dr. Franz Andrich in Triest, Doktor Anton Sbisca in Rovigno und Dr. Albrecht Graf Coronini in Görz wurden zu Oberlandesgerichtsräten ernannt.

**Das gestrige Konzert im Marinekasino.** Das gestrige Symphoniekonzert versammelte im Marinekasino ein zahlreiches, gewähltes Publikum, worunter besonders die Damenwelt mit ihren schönen Toiletten hervorstach. Der Marinekasinosaal erwies sich neuerdings als zu klein und so mußte sich eine große Anzahl von Gästen in nicht geringer Beeinträchtigung des Musikgenusses mit Stehplätzen zurecht finden. Die zwei mit großem Geschick instrumentierten symphonischen Sätze des Norderdamers Willem de Haan wurden mit großer Andacht angehört. Große Ovationen wurden der Sopranistin Frl. Lotte Gelinet be-

## Feuilleton.

### England und die Vergrößerung der deutschen Flotte.

Von einem ausländischen Seeoffizier.  
(Fortsetzung.)

Die traurige „Viktoria“-Katastrophe gibt ein warnendes Beispiel, wohin man gelangt, wenn Untergebene aus Furcht, bei Vorgesetzten anzustößen, selbst angesichts dringender Gefahren, es nicht wagen, pflichtgemäß die ihnen aufliegenden Bedenken vorzubringen. Auch die aus dem Buche „Kasplata“, des russischen Fregattenkapitäns Semenow\*), zu entnehmende Lehre, daß der gedankenlose, ängstliche Gehorsam terroristischer Untergebener zu Katastrophen führen muß, wird häufig angeführt. Im Gegenstoß hierzu weist man auf Nelson hin, der seine Schiffskommandanten in freundschaftlicher Weise methodisch ausbildete, in seine Anschauungen über die entsprechendste Kampfweise einführte und derart sich ihr vollstes Vertrauen und gleichzeitig ihre warmste Verehrung und Zuneigung zu erwerben wußte. Mit diesem „Bund von Brüdern“, welche in Allem und Jedem mit ihren Kommandierenden fühlten, konnte er dann allerdings das Schwierigste wagen und brachte während der Schlacht kaum welche Signale zu machen.

\*) Dieser Offizier war vorerst bei der Eskadre von Port Arthur und gehörte später dem Stabe des Admirals Noshibienow an. Er nahm an beiden Seeschlachten des russisch-japanischen Krieges teil.

Ein heutzutage, wo die Signalisierung im Gefechte den größten Schwierigkeiten begegnet, doppelt zu beherzigendes Beispiel! Ueberhaupt bekommen die Anhänger der „seemannischen“ Schule viel über Nelson zu hören. Ihrer Verachtung planmäßiger Vorbereitung, welche angeblich ein Seemann von rascher Entschlußfähigkeit nicht benötigen soll, aber bei deren Wafall nur zu oft Kopfstöße im entscheidenden Moment eintritt, wird entgegengehalten, daß Nelson Wochen vor Trafalgar sein Memorandum über das Verhalten beim Zusammenstoßen mit der franco-spanischen Flotte ausarbeitete und seinen Kapitänen bekanntgab.

Besonders gern wird bei Besprechung von Uebelständen die deutsche Kriegsmarine als mustergültig zitiert und deren Leistungsfähigkeit, vielleicht ein wenig tendenziös, mit den glänzendsten Farben geschilbert. Die „seemannische“ Schule erhält dabei den Vorwurf, daß infolge ihrer veralteten Anschauungen die englische Flotte für den Ernstfall weniger gut vorbereitet sei als die deutsche.

In der Tat hat die deutsche Kriegsmarine, ganz abgesehen von ihrer Vergrößerung, eine Entwicklung erfahren, um welche man sie beneiden kann. Dies wird nicht bloß von Engländern, sondern ganz besonders auch von französischen Seeoffizieren rückhaltlos anerkannt.

Anfänglich — um die Mitte des vorigen Jahrhunderts — und die folgenden zwei bis drei Jahrzehnte — war, wie erklärlich auch in der deutschen Marine eine Art „seemannische Schule“ obenan. Wenn zwar

seegewohntes Mannschaftsmaterial zur Verfügung stand, so ergänzte sich das Offizierskorps doch vorwiegend aus dem Inlande. Es war daher nötig, vorerst mit aller Macht die volle Seevertrautheit in der Kriegsmarine einzubürgern. Die Offiziere, die ihre Ausbildung in der englischen Marine erhalten hatten, sowie die Elemente im Korps, die der Handelsmarine nahe standen, gaben wohl den Ausschlag, daß man darüber hinausgehend den Kultus des Seemanntums auf Kosten der eigentlichen militärischen Bestimmung betrieb. Wie bei andern kleineren Marinen, scheint das diesen Zustand kennzeichnende peinliche Nachahmen alles dessen, was englisch ist, sei es in äußerlichkeiten, sei es in Ausdrucksweise, auch der deutschen Kriegsmarine nicht erspart gewesen zu sein. Desgleichen dürfte das Hervorkehren des spezifisch seemannischen Standpunktes gegenüber dem militärischen und das tunliche Ablehnen jeder Gemeinschaft mit dem Landheere, trotz des großen Prestiges des letzteren, auch nicht ausgeblieben zu sein. Wie immer dies auch gewesen sei, Tatsache ist, daß man sich bewegen mußte, nacheinander zwei hervorragende Generale zu Chefs der Marine zu bestimmen, und daß von diesem Momente erst die deutsche Kriegsmarine sich zu einem vollwertigen Faktor der deutschen Wehrmacht gestaltete. So populär diese radikale Maßnahme bei den deutschen Seeoffizieren seinerzeit war, so wird doch jetzt deren heilsamer Einfluß auf die Entwicklung der Marine nicht mehr bestritten.

Mit wahrhaft deutscher Gründlichkeit wurden vorerst die der Flotte zuzustellenden Aufgaben studiert

reitet, deren Stimme aber erklärlicherweise erst in „Lanzhäuser“ zu voller Geltung kam. Die gefällige Musik Francesco Cileas und Mascagnis „La Gavotta delle Bambole“ wiegten uns in eine leichte, sorglose Stimmung, aus der uns Wagners ernste Töne wieder emporrückelten. Besonders Interesse erweckten die drei Orchesterstücke E. Grieg's, deren echte, national norwegische Färbung sie uns recht originell erscheinen ließen. Die wichtigen Takte des „Huldigungsmarsches“ schlossen recht würdevoll das sorgfältig ausgewählte Programm. Es scheint schier überflüssig, die längst bekannte Tüchtigkeit des Marineorchesters und seines Kapellmeisters Franz Kallisch rühmend hervorzuheben.

**Leuchtfeuer.** Laut telegraphischer Bekanntgabe des I. I. Hafenskapitanates Luffinpiccolo ist das Leuchtfeuer auf Eiland Slavnik, Kanal von Beglia, ausgestellt.

**Verkauf von Uhren.** Heute Mittwoch den 5. Jänner 1910, um 9 Uhr vormittags werden in der Abteilung „Steruwarte“ des Hydrographischen Amtes ausgemusterte Uhren und zwar: 1 Deckchronometer zu 100 Kronen, 3 Taschchronometer zu 40 Kronen, 12 Sekundenuhren zu 10 Kronen und 1 Stoppuhr zu 4 Kronen an Marineangehörige gegen Barzahlung abgegeben.

**Marinetasino.** Heute Mittwoch, den 5. I. Mts. wird in der Restauration des Marinetasinos eine Musikharmonie spielen. — Anfang siebeneinhalb Uhr abends. — Samstag den 8. Jänner I. J. findet im großen Saale des Marinetasinos eine Tombola mit darauffolgendem Kränzchen statt. Beginn der Tombola 6 Uhr abends, des Kränzchens 9 Uhr abends. Die Tombola-Gewinne sind bis incl. 7. I. Mts. von 5—7 Uhr abends im Konversationszimmer zur Besichtigung ausgestellt. Näheres am Anschlag im Marinetasino.

**Lanzkränzchen.** Samstag, den 8. d. findet in den Saalkalitäten des Hotel „Miviera“ ein Lanzkränzchen der längerdienenden Unteroffiziere des I. I. Landwehrintanterieregiments Pola Nr. 5, statt. — Zutritt bloß für geladene Gäste.

**Im Politeama Ciccotti** fand gestern abend die erste Kinematographenvorstellung des City of New-York statt und erfreute sich eines sehr starken Besuches. Das sorgfältig gewählte Programm, aus dem speziell die Nummern „Washington und seine Kriege“ und der Kunstfilm „Der Tod Mozarts“ hervorgehoben seien, fand ungeteilten reichlichen Beifall. Heute Mittwoch finden zwei Vorstellungen, und zwar eine um 3 Uhr 30 Min. nachm. für Kinder und eine um 8 Uhr 30 Min. abends, statt. Bezüglich des Näheren verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat.

**Deutsches Heim. Geselliger Besatzteil.** Heute abends um 1/2 9 Uhr findet im Lokale der „Sängerrunde“ ein geselliger Abend statt. Zum Vortrage gelangen alpenländische Humoristen. Eingeführte Gäste willkommen.

**Aus dem Polizeiberichte.** Am 3. d. gegen 9 Uhr abends entstand auf der Piazza ex Velodromo ein Aufruhr zwischen Johann Klimenta, 19 Jahre alt, Wagner, in der Via Giulia 9 wohnhaft und Andreas Forzetti, 16 Jahre alt, Friseur, in der Via Sissano 19 wohnhaft. Hierbei erhielt Forzetti mehrere Verletzungen. — Supcich Elena, 21 Jahre alt, aus Zara und Stanich Paul, 44 Jahre alt, aus Sinj wurden am 3. d. arretiert, weil sie von Zara nach

Pola mit „Hohenlohe“ blind reisten. — Am 3. d. um 8 1/4 Uhr früh überfuhr in der Via Fissella der Kutscher Josef Coverlizza, 21 Jahre alt, angestellt bei Johann Chiubina in der Via San Martino 12 ein Schaf, wofür der Eigentümer Johann Svancich 20 K Schaden verlangt.

**Ein Kaiserdenkmal in Ischl.** Im Wiener Palast des Fürsten Trauttmansdorff hat sich unter dem Vorstehe des Erzherzogs Franz Salvator ein Ausschuss gebildet, der zum 80. Geburtstag des Kaisers in Ischl ein Denkmal errichten will, das den Kaiser als Jäger darstellen soll. Mit der Ausführung des Denkmals wurde Bildhauer Rauffungen betraut.

**Der Tod König Leopolds.** Der Erzbischof von Mecheln fordert in einem Hirtenbrief die Gläubigen auf, für den König Leopold Gebete zu verrichten, der durch seine kirchliche Trauung und sein von tiefster christlicher Frömmigkeit erfülltes Lebensende die Gebete aller Katholiken Belgiens verdiene.

**Der Thronwechsel in Belgien.** Die belgische Regierung hat die Räumung des Labogebietes (am Weißen Nil), das nach dem Tode König Leopolds an England zurückfällt, angeordnet. Die Räumung beginnt am 15. Jänner. Das belgische Königspaar wird, sobald die Hoftrauer beendet ist, mit seinen Auslandsreisen beginnen. Zunächst soll der holländische, dann der Berliner Hof besucht werden, schließlich Paris und London. Die Königin Wilhelmine wird, wie es heißt, den Besuch zur Zeit der Brüsseler Weltausstellung erwidern.

**Das Prager Rathaus bedroht!** Das berühmte Altstädter Rathaus von Prag ist in seinem Bestande und in seiner Wirkung bedroht durch die Baupläne, die jetzt zur Ausschreibung einer Ideenkonkurrenz geführt haben. Der aus dem 14. Jahrhundert stammende Teil soll umgebaut, ein neuer Trakt an Stelle einer Reihe kleiner, malerischer alter Häuser errichtet werden, die an das Rathaus angrenzen. Für ihre Erhaltung wie für die möglichste Schonung des alten Rathauses tritt jetzt die k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale mit Nachdruck, hoffentlich mit dem gewünschten Erfolge, ein.

**Rhan und Choristin.** Wiederum hat eine Londoner Choristin des von Herrn Hicks geleiteten Schauspielhauses, die 26jährige Miss Dolly Burnell einen Aristokraten zum Ehegatten gelapert. Am 22. November ist sie auf dem Zivilamt, des Bezirks Marylebone seiner Hoheit dem Prinzen Nasir Ali Khan, dem 26jährigen Sohn eines indischen Fürsten, der an der Spitze eines großen mohamedanischen Staates steht, angetraut worden. Als Hochzeitsgeschenk hat der junge Fürst, der seit seinem achtzehnten Jahr in England lebt und seine akademische Ausbildung in Oxford erhalten hat, seiner jungen Frau Juwelen im Werte von 400.000 Mk. zum Geschenk gemacht. Freilich verkundet nicht, ob der mohamedanische Prinz zur christlichen Religion übergetreten ist oder ob er nach dem Gebrauch seines Heimatlandes einen Harem besitzen wird, in welchem die schöne Choristin die Gunst ihres Mannes mit andern Divalisten teilen muß.

**Eine Nonne** des Prinzen Georg. Wie man aus Belgrad meldet, werden sich Prinz Georg und Prinzessin Helena nach dem serbischen Neujahr zum Besuch ihrer Tante, der Königin von Italien, nach Rom begeben.

**Ein Gedenkturn für gefallene japanische Soldaten.** Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde in Port Arthur unter großen Feierlichkeiten ein Denkmal zur Erinnerung an die vor Port Arthur gefallenen japanischen Krieger enthüllt. Das Denkmal führt den Namen „Gedenkturn der Treue“, und kostete über 500.000 K. Im Innern des Denkmals befinden sich Dokumente von General Nogi und Admiral Togo, aus denen hervorgeht, daß vor Port Arthur 20.861 Mann gefallen sind.

**„Frucht“.** Bei Schirmer & Mahlau (Frankfurt) ist ein schmales Bändchen „Gebichte“ von Else Reuch erschienen, aus dem wir folgende Probe geben:

Wie hegst du dir diese gold'ne Frucht,  
Um jede Stunde süßer dir und reifer,  
Mit wachsender Begier; in jagem Eifer  
Erwägend ihrer Säfte Blut und Wucht.

Was frommte dir der Gärten Bracht und Blüten?  
Du staudest prägend stets am gleichen Baum,  
In dessen Blätter du den gold'nen Traum  
Sich ränden sahst und wiegen und erglänzen.

So nah' dem Ziel, spielst du mit dem Genuß,  
Versagst ihn nur dem drängenheißigen Munde,  
Um mehr zu sehnen, steigest deine Stunde,  
Indes die Herbstnacht schwillt vom dunklen Flug.

Nun greif' ich durch der Blätter dichtes Rot,  
Daß die zerstückte Hand die Frucht erlasse,  
Ich breche sie — Betrogenen du — verpasse,  
Jermürde sie und lache, ich, der Tod!

**Der Eid des Tirolers.** Vor dem bayrischen Amtsgericht Prien am Chimsee wurde ein Kaufmann aus St. Johann in Tirol als Zeuge vernommen. Bei der Eidesbelehrung soll nun, nach einem Berichte des in Kuffstein erscheinenden „Tiroler Grenzboten“, der Amtsrichter Schmid geäußert haben: „Sie sind ein Tiroler! Ich verhehle Ihnen nicht, daß ich von dem Eid der Tiroler keine hohe Meinung habe!“ Diese fatale Geschichte hat im heiligen Land Tirol eine tiefgehende Erregung gegen die Bayern hervorgerufen und wird vermutlich noch ein diplomatisches Nachspiel und eine Luftveränderung für den unvorsichtigen Amtsrichter zur Folge haben.

**Geistesgegenwart.** Auch vom Stande der Kellner kann man sagen: „Viele sind berufen; aber wenige auserwählt“ — Speisen bringen und Bestellungen in Empfang nehmen, macht ja noch nicht den guten Kellner aus; Gewandtheit, Geistesgegenwart und Takt, wird auch oft verlangt, und nicht immer wird der befrachtete Ganymed diesen Anforderungen gerecht. Einen Fall, in dem sich der Betreffende ihnen gemachsen zeigte, berichtet eine englische Zeitung. Ein Herr mit sehr spärlichem Haarwuchs, bei dem, wie der Volksmund sagt, „der Mond durch die Wolken bricht“, sitzt im Restaurant beim Mittagessen und ruft plötzlich in sehr ärgerlicher Zone: „Kellner, da ist ja ein Haar in meiner Suppe!“ Der Gerufene kommt, besichtigt den Teller nebst Inhalt und sagt dann taktvoll und höflich: „Ach, ein wunderschönes Haar — gewiß von dem Herrn selbst!“ Und der Gast lächelt und meint: „Oh, ja, so etwas kann ja vorkommen...“

**Ein chinesisches-portugiesischer Grenzstreit.** Wie das Reutersche Bureau erfährt, überreichte die chinesische Regierung dem portugiesischen Gesandten eine Note, worin in aller Form abgelehnt wird, die Frage der Abgrenzung Macaos einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Diese Frage könne nur von China und Portugal allein entschieden werden.

**Das Handelsvertragsverhältnis mit Bulgarien.** Das bisher in Kraft stehende Handelsvertragsverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien auf Grund der Weistbegünstigung wurde im gegenseitigen Einvernehmen bis auf weiteres verlängert.

**Berein der bosnischen Mittelschulprofessoren.** Die bosnische Landesregierung hat die Statuten des neugegründeten Vereins der Mittelschulprofessoren in Bosnien und der Herzegowina mit dem Sitze in Sarajevo genehmigt.

**Ein neuer amerikanischer Staatenbund.** Wie die Blätter aus New York melden, will Chile die Initiative zur Gründung eines Bundes der Republiken Mittel- und Südamerikas ergreifen.

**Stehungen.** Kreditlose vom Jahre 1858. Den Haupttreffer von K 300.000 gewinnt S. 361 Nr. 61, K 60.000 gewinnt S. 790 Nr. 35, K 30.000 S. 783 Nr. 87, K 10.000 S. 783 Nr. 77 und S. 3463 Nr. 41, K 4000 S. 977 Nr. 46 und S. 2586 Nr. 39. — Donauregulierungslose. Der Haupttreffer von K 140.000 entfiel auf Nr. 94.183, K 40.000 gewinnt Nr. 81.518, K 12.000 Nr. 92.420, K 10.000 Nr. 204.636 und K 2000 Nr. 53.067.

### Militärisches.

**Systemisierung von „Artilleriemessern“.** Die Heeresleitung hat bei der Notwendigkeit eines professionell gebildeten technischen Hilfspersonals bei der Bedienung von Geschützen, bei feindlichen Einrichtungen, dann von solchen unter Panzer- und militärischen Fabriken, dann in Pola und Cattaro für die Küstenbatterien mehr analog den Waffenmeistern die

und die Mittel und Wege festgesetzt, die zur Lösung derselben führen. Zugegeben, daß der Umstand, daß alles ab ovo zu machen war, diese Arbeit erleichterte. Immerhin wird man kaum eine zweite Kriegsmarine finden — die Vereinigten-Staaten-Marine war in gleich günstiger Lage —, in der die Schaffung des Schiffsparks, der Werften- und Ressourcenanlagen am Lande sowie die Organisation und die Einrichtungen für die Ausbildung des Personals mit gleich muster-giltiger Folgerichtigkeit stattfand. Dabei war das einzelne Kriegsschiff vielleicht nicht immer die beste Lösung des rein schiffbaulichen Problems. Jedoch sehr gediegen und gut, vor allem aber in hohem Maße militärisch vollwertig, kann aber getrost alle Schiffbauten der deutschen Kriegsmarine bezeichnen.

Besonders nachahmenswert erscheint die Organisation der Marineleitung. Die Vernehmung der parlamentarischen und technisch-administrativen Agenden durch das Reichsmarineamt, der militärisch technischen sowie der Mobilisierungsagenden durch den Chef des Admiralstabes und, als Jünglein auf der Wage, die Oberleitung durch das Marineministerium des Kaisers erscheint eine sehr glückliche Lösung dieses schwierigen Problems. Auch spricht die in Aussicht genommene Zuweisung des Flottenkommandos im Kriege an einen stets in Übung und in inniger Fühlung mit den in Dienst gestellten Geschwadern stehenden und daher noch rüstigen Flaggoffizier für eine gründliche Erwägung der im Einfall an diesen Funktionen herantretenden, gleich schwierigen wie höchst anstrengenden Aufgaben.

Bei voller Seevertraulichkeit steht das deutsche Seeoffizierskorps militärisch-taktisch und hinsichtlich waffentechnischer Kenntnisse auf einer beneidenswert hohen Stufe. Dank dem Admiralstabe werden die Flottenübungen von den Gegenständigkeitsmanövern bis zur Lösung strategischer Aufgaben, methodisch betrieben und gründlich verwertet. Die stets mit der Aenderung der Waffen neu auftretenden Fragen über die entsprechende Verwertung der Kampfmittel werden durch erschöpfendes Studium und systematische Versuche sobald als tunlich geklärt. Auch scheint in der deutschen Marine durch eine glückliche Hand jenes seltene Ebenmaß gefunden worden zu sein, welches zwischen der Einheit des Kommandos und der tüchtigsten Selbstständigkeit und dadurch Leistungsfähigkeit der Teile beziehungsweise der Kampfeinheiten bestehen soll.

Es ist Wunder, daß der weiter denkende Teil der englischen Seeoffiziere diese Verhältnisse in der deutschen Marine mit einem gewissen Neid betrachtet. Es irrt sie nicht, daß diese über jene unwesentliche deutsche Einflüßung von der „Materialschule“ als „not seamanlike“ (nicht seemannlich) betrachtet wurde. Diese Bezeichnung hat überhaupt ihren stigmatisierenden Klang verloren und gilt eher als Ausdruck rückständiger Anschauungen. Was zweckmäßig ist und zum Ziele führt, ist das Richtige; daher spricht man jetzt nur von efficient (leistungsfähig) und warlike (kriegsgemäß).

(Schluß folgt.)

Artilleriemeister neugeschaffen. Diese bestehen aus Obermeistern erster und zweiter Klasse (Gagisten ohne Rangklasse), Meistern erster, zweiter und dritter Klasse (im Feuerwerker, Bugführer- und Korporalrang) und Aspiranten; die Obermeister sind mit Kavalleriefäheln, die Meister mit diesem oder dem Pioniersäbel, allenfalls der Reperierpistole bewaffnet. Ihre Veranbarung erfolgt an der beim Technologischen Gewerbemuseum in Wien auf Kosten des Heeresetats aufzustellenden, dem Technischen Militärkomitee untergeordneten Artilleriemeisterschule, die mit zwei Jahrgängen den Charakter einer niederen Maschinenbau- und elektrotechnischen Fachschule tragen wird.

**Zweijährige Dienstzeit und Unteroffiziersfrage im Staaten.** Wie bereits gemeldet, wird im nächsten Jahre im italienischen Heere für alle Truppen mit Ausnahme der Kavallerie und reitenden Artillerie die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden. Im Oktober des heutigen Jahres wurde aber die Mannschaft der Fußtruppen des Affentjahrganges 1907 aus Standesrücksichten vorzeitig dauernd beurlaubt und ist somit die zweijährige Dienstzeit Latzage. Nun macht sich gelegentlich der Ausbildung der heutigen Rekruten der Mangel an geschulten Unteroffizieren empfindlich fühlbar. In allen militärischen Kreisen wird die Unteroffiziersfrage lebhaftest besprochen und die verschiedensten Vorschläge für die Lösung dieser Frage werden in der Tagespresse veröffentlicht und erörtert. Einem Leitartikel des „Corriere della sera“ entnehmen wir, daß das auch im k. u. k. Ministerium erörterte Projekt, Unteroffiziere des zweiten Dienstjahres durch Zuführung einer Jahresprämie von 500 Lire zur freiwilligen Ableistung des dritten Dienstjahres zu veranlassen, fallen gelassen wurde. Dagegen schlagen mehrere Generale folgenden Modus zur Schaffung eines gebiugenen Instruktionspersonales vor: Die Ergänzungskommanden hätten schon bei der Affentierung die intelligentesten Rekruten auszuwählen und bei der Einteilung derselben alle Truppenteile gleichmäßig zu berücksichtigen. Die so ausgewählten wären gelegentlich der Einteilung in den Truppenteilen ebenso gleichmäßig auf die Unterabteilungen zu verteilen und sogleich in die Unteroffiziersbildungsschulen zu kommandieren.

**Amerikanische Plagen.** Vor kurzem erschien in verschiedenen Blättern Englands und der Vereinigten Staaten eine jener Anketen, welche durch ihre geschäftige Form die durch die Presse künstlich genährte Mißstimmung zwischen Deutschland und England immer mehr vertiefen sollen. Es hieß, daß es in den Maffen der deutschen Kriegsstotte traditionell geworden sei, das erste Glas „dem Tage des Sieges der Deutschen über die englische Flotte“ zu weihen. Die leichtgläubigen Amerikaner, die vom Geist und der Moral europäischer Offiziere keine blasse Ahnung haben, waren über diese „rohe Taktlosigkeit“ entrüstet. Und die Entrüstung dauerte solange an, bis Dr. S u n n e, ein amerikanischer Professor, in öffentlicher Versammlung das Geschickliche als „unsinnige Lüge“ bezeichnete. Dr. Sunne war zu dieser Erklärung durch ein Telegramm des Prinzen H e i n r i c h von P r e u ß e n ermächtigt worden. Prinz Heinrich hatte schon vor längerer Zeit gelegentlich eines Frühstücks an Bord der „Deutschland“ dem amerikanischen Gelehrten mündlich erklärt, daß ein solcher Vorgang in der deutschen Flotte einfach undenkbar sei. Jeder Offizier, der einen derartigen Toast auch nur vorschlagen würde, müßte auf das strengste bestraft werden.

**Der Ausbau der türkischen Flotte.** Den türkischen Blättern zufolge beschloßen Offiziere und Mannschaft der ganzen Armee, ratenweise ihre Gagen von zwei Monaten der Flotte zu widmen. Hier und in der Provinz wird die Subskription für die Flotte eifrig betrieben. Der Flottenverein soll nächstens 150.000 Pfund als erste Rate für den Ankauf eines Kriegsschiffes dem Schatz überweisen. Die Regierung gedenkt eine innere Anleihe behufs Wiederaufbaues der Flotte aufzunehmen. Der Marine-Generalstabchef R a s s i m Pascha ist gestern nach S e n a a abgereist, um den im Bau befindlichen türkischen Kreuzer zu inspizieren. R a s s i m soll dann nach England reisen, um einen Dreadnought zu besichtigen. Die Notabeln von Drama werden einen Torpedozerstörer der Flotte widmen.

### Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des l. l. Korrespondenzbureaus.)

#### Kaiser Wilhelm und Präsident Taft.

Washington, 4. Jänner. Zwischen dem Präsidenten Taft und Kaiser Wilhelm fand anlässlich der Jahreswende ein herzlicher Depeschenwechsel statt. Präsident Taft erhielt von Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Ihnen und dem amerikanischen Volke meine besten Wünsche für ein glückliches neues Jahr.“ Präsident Taft erwiderte: „In voller Würdigung und Erwidrerung der mir übermittelten freundlichen Wünsche Eurer Majestät, wünsche ich Ihnen und dem deutschen Volke für das kommende Jahr Gesundheit und Wohlergehen.“

#### Politischer Mord.

Saloniki, 4. Jänner. Gestern nachts wurde der gewesene Sekretär des griechischen Konsulats in Serres, Anastas T a p a s o g l u, von drei Bannern überfallen, durch Revolvergeschüsse s c h w e r verletzt und ins Meer geschleudert. Mehrere Personen eilten herbei, denen es gelang, T a p a s o g l u aus dem Wasser zu ziehen, doch erlag dieser schon nach wenigen Augenblicken den erlittenen Verletzungen. Es liegt zweifellos ein politischer Mord vor.

#### Freigelegene Offiziere.

Sofia, 4. Jänner. General B a z o w und drei andere Offiziere, die sich wegen Unregelmäßigkeiten zu verantworten hatten, sind vom Kriegsgerichte freigesprochen worden.

#### Selbstmord einer Generalstochter.

Rom, 3. Jänner. Die Familie des römischen Divisionärs Generalleutnant B r u s a t i, eines Bruders des Flügeladjutanten des Königs V i k t o r E m a n u e l, wurde von einem tragischen Ereignis heimgeführt. Die 18jährige Tochter des Generals hat sich eine Revolverkugel ins Herz geschossen und blieb sofort tot. Man hält unglückliche Liebe für das Motiv der Tat.

#### Auf dem Eise eingebrochen.

Budweis, 4. Jänner. Gestern sind beim Schlittschuhlaufen auf dem Steinfeldner Teiche die Schuttdirektorstochter J d e n t a M i t i s k a, die Kaufmannstochter M o r a w e k und der Student B y s r a e l eingebrochen. Zwei Brüder der M o r a w e k sprangen ins Wasser nach und retteten sie und B y s r a e l. Die 13-jährige M i t i s k a verschwand in den Fluten.

#### Ein mysteriöser Selbstmord.

Vieliß, 4. Jänner. In einem Abteil I. Klasse des Frühzuges Strkau-Wien wurde in der Station D z i e d i g bei Vieliß die Leiche eines Mannes aufgefunden. Bei dem Unbekannten, der sich im Coupé erhängt hatte, fand man mehrere tausend Rubel. Den Selbstmord dürfte er zwischen den Stationen O s w i e c i m und D z i e d i g verübt haben.

#### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Anst. der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Jänner 1910.

##### Allgemeine Uebersicht

Die Depression im N hat sich vertieft, das Hochdruckgebiet hat etwas an Raum verloren.

In der Monarchie meist trüb, stellenweise neblig, wärmer. An der Adria halb bewölkt, schwache Winde aus NE-NW, wärmer. Die See ist im S leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, schwache Winde aus NW, nachts etwas kühler, sonst unverändert. Morgennebel.

Barometerstand 7 Uhr morgens 769.7 2 Uhr nachm. 767.9 C Temperatur um 7 „ + 4.7 2 „ + 10.0 Regenbesitz für Pola: 5.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 10.9.

Ausgegeben um 4 Uhr — nachmittags.

#### Unter Sonnengluten.

Ein süßlicher Roman zu Wasser und zu Lande von E. Friesen. 13 Nachdruck verboten

Ihm selbst erschien es wie ein Wunder, als plötzlich der Zauber eines kaum erblühten jungen Mädchens hies starre Herz rührte.

Freilich — nicht die uneigennütige, allumfassende Liebe des Mannes zu dem Weibe seines Herzens ist es, die er für Gerda Alwing empfindet. Aber sie weckt wenigstens in ihm das wenige Gute, das in jedem Menschen, auch in dem verworfensten, schlummert.

Ja, Zwan Alzeff liebt seine Braut — wenn auch in seiner Weise, voll Egoismus und nicht verklärt durch geistige oder seelische Gemeinschaft.

Aber — er liebt sie. Und er hofft, an ihrer Seite das Glück zu finden, das seiner Natur zum Wohlbehagen notwendig ist.

Schwereren Herzens denn je liebte er diesmal seine Braut in Berlin zurück. Er weiß — überall drohen ihm Gefahren. Er hat zuviel Menschenleben auf dem Gewissen, die laut nach Vergeltung schreien.

Aber Zwan Alzeff fürchtet diese Vergeltung nicht — o nein.

Nur die Geliebte noch sein nennen muß er! Dann mag kommen, was da will!

In Petersburg eingetroffen, wird ihm von seiner vorgelegten Behörde eröffnet, daß die Zeit zu dem großen beabsichtigten Schlage, der Einfädelung eines Attentates, das später zu Massenverhaftungen von Anarchisten führen soll, noch nicht gekommen wäre.

Er möge ruhig wieder nach Berlin zurückreisen; man werde ihn, sobald es an der Zeit sei, telegraphisch herbeirufen.

Teils enttäuscht, teils erfreut, seine Braut so unerwartet rasch wiederzusehen, eilt er sofort nach Berlin zurück.

Nicht merkt er, daß ihm jemand von Petersburg aus wie ein Schatten folgt und ihn nicht mehr aus den Augen läßt.

In der deutschen Reichshauptstadt angekommen, gilt sein erster Gang seiner Braut. Voll Ungebuld läutet er an der Tür von Gerdas Wohnung.

Niemand öffnet. Seine Unruhe wächst.

Er stürmt zum Portier

„Wo ist Fräulein Alwing?“

„Vor einigen Tagen mit ihren Dienern abgereist.“

„Abgereist? — Wohin?“

Der Portier zuckt die Achseln.

„Woher kommst du? Du bist der Russe die Fäuste. Gerda fort! Ohne seine Erlaubnis! Ja, entgegen seinem Beschl.“

Wohnstuniger Horn lobert in ihm auf.

„Ja, wenn er wählte, wo sie steht, die Ungehorsame! Ihr nach würde er reisen und sie züchtigen, wie sie es verdient!“

Aber niemand kann ihm Auskunft geben.

Wie ein Verrückter rennt Zwan Alzeff durch die Straßen, in der unbestimmten Hoffnung, von irgendwoher Nachricht über Gerdas Verbleib zu erhalten.

Und richtig — das Schicksal scheint ihn zu begünstigen.

Bei einer nächtlichen Kneiperei, in der Zwan Alzeff seine Wut zu betäuben versucht, zeigt ihm ein anderer Russe, ein Spießgeselle, die Passagierliste des „Niemark“ während seiner diesjährigen Orientreise.

„Sie her! Feine Gesellschaft! Ein Vetter von mir ist auch darauf!“

„Vergerrlich paßt Zwan Alzeff darauf los.“

„Was geht's mich an, wo dein Vetter ist!“

„Ja, aber wer noch dabei ist, Brüderrchen!“ lacht der andre verschmigt.

Jetzt wird Zwan Alzeff aufmerksam.

Mit zornigerdeter Stirn starrt er den andern an.

„Was redest Du da? Gib her!“

Und schon überfliegt sein flackernder Blick die Passagierliste.

„Oberst von Gersdorf mit Fräulein Tochter Hilbe und Fräulein Gerda Alwing nebst Bedienung —“

Ein Wutschrei springt von seinen Lippen. Note Punkte tanzen vor seinen Augen.

Die ganze Wildheit seines Naturells ist erwacht und schreit nach Rache.

Am nächsten Morgen schon eilt er auf die Schiffsagentur.

„Wo befindet sich der „Niemark“ jetzt?“ leucht er atemlos.

„Das Schiff ist heute früh in Alexandria eingetroffen.“

„Wie lange bleibt es dort?“

„Beinahe acht Tage.“

„Kann ich bis dahin Alexandria erreichen?“

„Sowohl, mein Herr. Mit dem Südbayernzug noch früher.“

„Danke!“

Und heraus ist er.

Kopfschüttelnd blickt ihm die Angestellten der Schiffsagentur nach. Der Mensch machte fast den Eindruck eines Verrückten!

Geweitscht von den Furien der Eifersucht eilt Zwan Alzeff seiner Braut nach. Es ist, ob auf einmal alle Dämonen in dieser halbwildten Natur erwachen und ihn vorwärtstreiben — ihr nach! Ihr nach!!

(Fortsetzung folgt.)

#### Südmart-Kalender für das Jahr 1910.

Preis 1 Krone. — Vorrätig in

G. Schmidts Buchhandlung, Foro 12.

#### Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 6 Heller. Nur gegen Vorausbezahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen.

Für silierte Inserate wird das Geld nicht zurückerstattet.

**Deutsche Bedienerin** wird für den ganzen Tag aufgenommen. Vorstellung nur von 3—4 Uhr. Adresse in der Administration. 1312

**Fräulein**, absolvierte Marineschülerin, gesucht, um einem 13-jährigen Mädchen täglich 2 Stunden Unterricht in der deutschen Sprache erteilen zu können. Offerte an die Administration des Blattes. 13

**Mittagstisch** mit gut bürgerlicher, deutscher Küche gesucht. Zuschriften mit genauer Adresse und Preisangabe an die Redaktion des Blattes.

**Ein möbliertes Zimmer** zu vermieten. Anzufragen Via B e j e n g h i 54, 1. St. 6

**Schönes Zimmer** zu vermieten, möbliert oder leer. Im Hause des Deutschen Heim, 2. Stod 2. 12

**Schön möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Carlo de Franceschi 26. 10.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Musio 13, 2. Stod links. 11

**Zwei möblierte Zimmer** für zwei Herren werden gesucht. Anträge unter „15“ an die Admin. 11

**Grobes möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Tartini 18, 1. Stod. 19

**Möbliertes Zimmer** im Zentrum der Stadt zu vermieten. Adr. in der Administration. 18

**Ein Lokal** zu vermieten. Via Veterani 11. 17

**Die Fleischbawerei des Leopold Oberdortler, Markthalle 68**, empfiehlt prima Rind- und Kalbfleisch. Ausnehmlich frische Ankunft von prima italienischen Geflügel. — Um zahlreichem Zuspruch wird gebeten. 4638

**Hallo!** Große Sendung frischer Topfen angekommen. Preis 72 Heller. Bitte! Alle Topfenstrudel machen! Wollere! B r a t o s. 13-3

**Kelegenheitskauf.** Chinasilberwaren, welche zu Weihnachten nicht verkauft wurden, werden wegen Raum-mangel zum Selbstkostenpreise verkauft bei R. F o r g o, Via Sergia 21. 12-3

**Zu verkaufen:** Verschiedene chinesische und japanische Rip-sachen, Felle und Teppiche, bei Kovac, Via S a c c a 6, im Hof (über die Via Nuova). 4

**Verlätzettel.** Gold, Silber, Platin, Edelsteine Goldborten etc. größte Uhren- und Goldwaren-Reparaturwerkstätte, Via B e j e n g h i Nr. 4. 1289-8

**Ich kauft alte Offiziersuniformen, Goldborten, ehle und unechte, Herren- u. Damenkleider, Hemen- und Sattelzeug zu guten Preisen.** Bleibe nur kurze Zeit in Pola. W. Paul, Waffhaus „zur Stadt Wien“, Riva del Mercato Nr. 4. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 11

**Das Motorboot und seine Behandlung von M. S. Bauer.** Dritte stark vermehrte Auflage. Kr. 3.60. Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler.)

**Politeama Ciscutti.**

**Amerikan Kinematograph City of New-York.**

Heute, Dienstag, 4. Jänner, um 1/29 Uhr abends pünktlich erste Gala-Vorstellung.

**PROGRAMM:**

1. Der Bananen-Anbau, herrliche Reproduktion nach der Wirklichkeit.
  2. Washington und seine Kriege, Kunstfilm, 820 m lang, Meisterwerk der The Vitagraph Co. in New-York, erschütternde Kanonenbeschussung.
  3. Die Palme des Onkels, höchst belustigende Neuheit.
  4. Der Tod Mozarts, mit eigens dazu geschriebener Musik, Kunstfilm.
  5. Diese Nummer beschliesst mit höchst komischen Szenen dieses über 1500 m lange Programm.
- 78 mit grösster Feinheit ausgeführte Bilder.  
Eintrittspreise: Siehe die grossen Plakate. 16

**TÄGLICH DIE FEINSTE**



**FASCHINGSKRAPPEN**  
nur aus feinstem  
**SCHWEINESCHMALZ**  
herausgebacken empfiehlt  
die  
**WIENER CONDITOREI**  
**RUDOLF WUNDERLICH**  
POLA, VIA SERGIA.69.

4694

**Militärbureau**

**Eduard Ritter v. Cavallar**

Pola, Piazza Carli 1

Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche. Belohnungen und Ergänzungen von Heiratskautionen. — Rangierungsdarlehen.

**Nur kurze Zeit!**

**FONDO ex VELODROMO**

Ab heute zu sehen

**Miss Ruth Alma, das lebende Gemälde**

ein lebendes Kunstwerk ersten Ranges.  
Nur für Erwachsene. 1319

**Was schützt uns gegen die Kälte?**

— Warme —  
Tricot-Unterwäsche,  
Socken u. Strümpfe,  
Herren- und Damen-  
Gilets, Tricot- und  
Leder- Handschuhe.

In reicher Auswahl zu haben im

**Warenhaus Fröhlich & Löbl, Pola,**  
Via Sergia.

10

**Wiener Herren- und Knabenkleider-Niederlage**  
**Adolf Verschleisser, Pola**

(ex Brasser)

Spezialitäten in Herrengarderobe solider Erzeugung.

**Frischer Transport**

Anzüge | Raglans  
Paletots | Inceratta-Mäntel  
Ueberzieher | Inceratta-Anzüge etc.

zu bekannt billigen Preisen.

Tadelloser Schnitt.

4669

Elegante Ausführung.



Acht erste Preise.

Patentiert.

**Tetra** -Unterwäsche  
-Touristenwäsche  
-Sportwäsche

Ausserordentlich weich — rapid Schweiß saugend! Schützt vor Erkältungen! — Leicht waschbar! — Rasch trocknend!

TETRA-Badewäsche — enorm aufsaugend!

Sämtliche Tetra-Artikel zu beziehen durch

**Warenhaus Fröhlich & Löbl, Pola.**

Staatspreis.

Patentiert.

Staatspreis.

Patentiert.

Acht erste Preise.

**Grosse Holz- und Kohlen-Niederlage**

**Josef Blaskovic**

4637

Via delle Valle Nr. 11.

Telephon Nr. 21.

Steinkohle erster Qualität — Koks — Buchenkohle. — Solide Preise. — Konkurrenz ausgeschlossen. Pünktliche Bedienung ins Haus.

Es eur Herz isehlmptfihstellung von s

**Visitkarten in allen Größen**

die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

**Die Banca Commerciale Triestina**

Agenzia di Pola

übernimmt Geldeinlagen auf Sparbücher zu

**4 Prozent**

die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem — Eröffnet Kontokorrent — Vorschuss auf Effekten — Emittiert Checks — Promessen zu allen Ziehungen — Versicherungen gegen Verlosungsverlust — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen, Valuten — Auszahlung verlorster Effekten, Zinsquittungen und Kupons, auch vor deren Fälligkeit — Besorgung von Militärheiratskautionen — Verwahrung und Verwaltung von Effekten — Verkauf von Losen gegen kleine Anzahlungen — Safedeposits, feuer- u. einbruchssichere Schrankfächer unter eigenem Verschluss der Partei u. Gegenseite vonseiten der Bank.